

1.1 Mit einer Schatzkiste die Kirche erkunden



Zielgruppe: Familien mit Kindern in der 1.–3. Klasse

Zeit
105'

Aufwand
■ ■ □

Mit einer Schatzkiste unsere Kirche erkunden

In einer Kirche gibt es viel zu entdecken. Der Baustein beschreibt eine kirchenpädagogische Erkundung der eigenen Ortskirche mit Kindern und Eltern. Dabei kommt eine Schatzkiste zum Einsatz, in der sich verschiedene Materialien befinden, z. B. eine Entdeckerausrüstung. Diese ermöglichen eine aktive und spielerische Erkundung des Kirchenraums und seiner Ausstattungsgegenstände. So macht es Familien Spass, die Kirche und ihre Schätze zu entdecken.

Autorin: Rahel Ester Marugg, Chur

Hinweise und Vorbereitungen

Grundlageninformationen zur Ausstattung einer reformierten Kirche sowie zur Kirchenpädagogik finden sich auf M1.1.1–2.

Als Experten den Sigristen / die Sigristin einladen, denn er/sie kennt die Kirche durch die tägliche Arbeit besonders gut und kann auf spannende Details aufmerksam machen. Er/sie kann auch die Gruppen auf den Turm führen.

Der Baustein kann in unterschiedlichen Settings zum Einsatz kommen: als geführtes Angebot für Familien im Rahmen des kirchlichen Unterrichts, als Angebot der Kirchengemeinde am Quartier- oder Dorffest oder am Tag der offenen Kirche. Wird der Baustein während der Zeit des Eindunkelns durchgeführt, werden die Erfahrungen u. U. noch intensiver.

Variante: Die Schatzkiste als Angebot einer offenen Kirche ausstatten: Die Materialien der Schatzkiste so auswählen und aufbereiten, dass Eltern und Kinder die Kirche auf eigene Faust erkunden können (siehe M1.1.9).

Biblische Bezüge

1Kön 7,51 «Salomo brachte die heiligen Dinge Davids, seines Vaters, das Silber und das Gold und die Geräte, er legte sie in die Schatzkammer des Hauses des HERRN»; Spr 21,20 «In der Wohnung des Weisen ist ein kostbarer Schatz»; Mt 6,21 «Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz»; Mt 13,44 «Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker vergraben war»; Kol 2,3 «Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind»

Bonus-Material (Begleit-DVD)

- B1.1.1 24 Illustrationen zur Ausstattung einer reformierten Kirche (siehe M1.1.7)
- B1.1.2 24 Informationskarten mit Illustrationen und Kurzbeschreibung zur Ausstattung einer reformierten Kirche (4 Musterkarten siehe M1.1.8)

In den Zürcher Unterrichtshilfen

- AH2/2/1 Wir besuchen unsere Kirche; AH Konf / 5.2 Eintreten D (Kirchen-)Räume und was sie uns erzählen
- SB2 S. 16–25; FaithBook S. 44

Literatur/Medien/Links

- Margarete Luise Goecke-Seischab / Frieder Harz. *Der Kirchen-Atlas. Räume entdecken – Stile erkennen – Symbole und Bilder verstehen. Mit Reise-Tipps.* Kösel-Verlag, München 42008.
- Susanne Paetzold. *Kleine Kirchenforscher. Erkundungsspielräume mit den Kleinsten in Eltern-Kind-Gruppen, Kindertageseinrichtungen und Kindergottesdiensten* (inkl. CD-Rom). Michaeliskloster, Hannover-Hildesheim 2014.
- www.kirche-entdecken.de (Website der Evangelischen Kirche in Deutschland: Mit Kira, der Elster, und Benjamin, der Maus, können Eltern und Kinder den Kirchenraum gemeinsam entdecken.)
- www.kirchenvsite.ch (Website der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Kirchen im Kanton Bern mit Fotos, Karte, Standort, Öffnungszeiten und Information über Geschichte und kulturhistorische Besonderheiten und Infrastruktur)

1.1 Mit einer Schatzkiste die Kirche erkunden (möglicher Ablauf)

  	<p>Begrüssung und Erkundung der Umgebung der Kirche (15')</p> <p>L begrüsst die Familien vor der Kirche und gibt einen kurzen Ausblick auf das, was sie erwartet: ein Rundgang um die Kirche, Erkundung des Kirchenraums, Abschluss mit Turmbesteigung und Apéro.</p> <p>PL Die Lage und Umgebung der Kirche gemeinsam betrachten. L gibt Grundlageninformationen zur Kirche und ihrer (Bau-)Geschichte.</p> <p>Dann, sofern möglich, die Aussenmauern der Kirche abgehen. Dazu fassen sich Eltern und Kinder an den Händen und bilden eine lange Schlange. So werden die Besonderheit des Grundrisses und die Grössenverhältnisse des Gebäudes erlebbar. Die Kinder zählen die Kirchenfenster (die Türen, die Glocken, die Verstrebungen ...), die Erwachsenen schätzen, wie lang und wie breit die Kirche ist.</p>	<p>M1.1.3 Informationen zur Ortskirche M1.1.2</p>
	<p>In der Kirche: Die Schatzkiste auspacken und die Kirche erkunden (45')</p> <p>Die Gruppe geht in die Kirche hinein. Gleich am Eingang steht die Schatzkiste, die von Kindern vorsichtig in den Chor der Kirche getragen wird.</p> <p>Impuls: Wir wollen heute die Schätze unserer Kirche entdecken. In der Schatzkiste sind verschiedene Gegenstände und Spiele, um die Kirche zu erkunden.</p>	<p>M1.1.4</p>
	<p>Mit der Entdeckerausrüstung den Kirchenraum erkunden</p> <p>Die Schatzkiste wird geöffnet und nach und nach ausgepackt, zunächst die Entdeckerausrüstung. Jede Familie wählt einen Gegenstand der Entdeckerausrüstung und erkundet damit ein Detail des Kircheninnenraums (Entdeckeraufträge vorhanden).</p> <p>Varianten: Miniaturen oder Playmobil-Kirche einsetzen; Memory oder Bingo; Leiterliedspiel oder Postenlauf durch die Kirche spielen.</p>	<p>M1.1.5 M1.1.6-7</p>
 	<p>Die Ausstattungsgegenstände der Kirche und ihre Bedeutung kennenlernen</p> <p>PL Die Schatzkiste wird weiter ausgeräumt. Sie enthält Materialien und Gegenstände, die zur Ausstattung einer reformierten Kirche gehören.</p> <p>GA Jede Familie wählt ein oder zwei Informationskarten und sucht den entsprechenden Gegenstand in der Kirche auf und befasst sich mit seiner Herstellung, Bedeutung und Verwendung (evtl. zusätzliche Informationen im Internet suchen). Dann macht die Familie eine Foto, die den Gegenstand in einer spannenden Perspektive zeigt (z. B. Detailausschnitt, Frosch- oder Vogelperspektive).</p> <p>PL Anschliessend stellen die Familien der Gruppe den Ausstattungsgegenstand und ihre Foto vor: Was ist uns aufgefallen?</p>	<p>M1.1.8/B1.1.2 Smartphone/ Kamera</p>
 	<p>Austausch und Kurzinput: Die verborgenen Schätze der Kirche (10')</p> <p>Fragen für den Austausch: Was ist für mich der wichtigste Ausstattungsgegenstand unserer Kirche? Warum? Was würde es für mich in unserer Kirche nicht unbedingt brauchen? Was hat mich besonders beeindruckt? Wo spüre ich etwas von Gott?</p> <p>Kurzinput: Im Mittelalter bestand der «Kirchenschatz» aus goldenen Gerätschaften (z. B. Abendmahlsgeschirr, Leuchter, Weihrauchkessel) und kostbaren Gewändern. Huldrych Zwingli, der Begründer der reformierten Kirche, hat alles Gold, alle Altäre aus dem Grossmünster entfernt und auf Einfachheit Wert gelegt (Abendmahlsgeschirr aus Holz!). Der eigentliche Schatz der Kirche ist Jesus Christus (siehe Kol 2,3). Der Kirchenraum und die Ausstattungsgegenstände sollen uns helfen, den wahren Schatz der Kirche zu entdecken.</p>	
 	<p>Turmbesteigung und Apéro (35')</p> <p>Zum Abschluss besteigen Eltern und Kinder in kleinen, geführten Gruppen den Turm und geniessen die Aussicht. Parallel dazu im Foyer, auf dem Kirchhof oder im Kirchengemeindehaus einen Apéro anbieten: mit süssen und/oder salzigen Kirchen-Guetzli, die mit einer Ausstechform mit Kirchenmotiv hergestellt und z. B. mit Hagelzucker (süss) oder gehackten Pistazien (salzig) verziert sind.</p>	<p>M1.1.2 Kirchen-Guetzli (Internetsuche: ausstechform kirche), Getränke, Früchte usw.</p>

M1.1.1

Reformierte Kirchenräume: Tradition und Wandel gestalten

Reformierte Kirchenräume
 «Wer eine reformierte Kirche betritt, bemerkt schnell: Reformierte Kirchenräume sind Versammlungs- und Gemeinschaftsräume. «Versammlung» ist für die Reformierten ein wichtiges, ein theologisches Stichwort. In einem ihrer Bekenntnistexte, im Heidelberger Katechismus, heisst es, dass Jesus Christus seine weltweite Gemeinde von Anbeginn der Welt bis heute «versammelt, schützt und erhält» (siehe im Katechismus die Frage 54).
 Reformierte Kirchenräume müssen also immer auch Räume sein, die diesen Gemeinschaftsaspekt ausdrücken, die ihn lebbar, erlebbar machen. Sie sind so gestaltet, dass sie Menschen Raum bieten, um zusammenzukommen. Hier feiern sie Gottesdienst. Hier treffen sie sich zu Gemeindeversammlungen. Aber hier finden auch andere Veranstaltungen statt: Gemeindegroßgruppen, Konzerte, Lesungen.
 Die «versammelte Gemeinde» kommt in reformierten Kirchenräumen zusammen, um im Gottesdienst die Predigt zu hören und miteinander das Abendmahl zu feiern. Die Stühle sind deshalb in der Regel um Kanzel und Abendmahlstisch herum gestellt und auf sie ausgerichtet. Gemeinschaft, Versammlung wird dadurch erlebbar, dass sich die Gemeinde wahrnimmt und – zentriert um Kanzel und Tisch – wiederfindet. Die Gemeinde macht sich so geradezu räumlich bewusst: Sie lebt vom Hören auf das in der Predigt verkündigte Wort Gottes und von der erinnerten und spirituell erlebten Gemeinschaft mit Jesus Christus in der Feier des Abendmahls. Weil die Gemeinde im Abendmahl kein Opfer vollzieht, ist der Abendmahlstisch kein Altar, sondern ein Tisch für das Brot und den Wein.
 In vielen reformierten Gemeinden versammelt sich die Gemeinde zum Abendmahl in einem Kreis um Brot und Wein und steht um den Tisch. In anderen feiert sie es nach dem Brauch des Reformators Johannes a Lasco. Der hatte in Emden das Tischabendmahl eingeführt: In der Mitte des Kirchenraums wird ein Tisch aufgestellt, an den sich die Setzen, die das Abendmahl halten.
 Im Kircheninneren finden sich oft Texte an den Wänden oder auf Tafeln. [...] Bei den ersten reformierten

Kirchbauten waren das in der Regel zwei Tafeln mit den Zehn Geboten in biblischer Zählung. [...] Der Dekalog und andere biblische Texte benennen die Gemeinschaftsordnung, die für die versammelte Gemeinde gilt. Die Texte zeigen augenfällig: Wovon lebt die Gemeinde? Was gilt hier? Worum geht es bei den Grundrechten und -pflichten der Gemeinde? So wurde in vielen reformierten Gemeinden zu Beginn des Gottesdienstes der Dekalog auch verlesen.
 Die versammelte Gemeinde hört die Auslegung biblischer Texte. Sie antwortet in Gebet und Gesang, wesentlich im Psalmengesang. Das biblische Wort soll im Gottesdienst dominieren. Diese Bestimmung findet ebenso ihren Ausdruck in der Wertschätzung des Alten Testaments. Nicht zufällig unterschätzte Calvin in Genf die eine weltweite Kirche, die «Eglise», vom Kirchbau, den er in Anspielung an das alttestamentliche Jerusalemer Heiligtum «Temple» nannte. [...] In der reformierten Tradition schaffte man den liturgischen Wechselgesang ab. Die Orgel verlor ihre Funktion. Psalmen sang man choraliter, ohne Begleitung. Vielerorts verschwand die Orgel ganz. Später wurde sie zur Begleitung der Psalmen sowie für Vor- und Nachspiel im Gottesdienst wieder genutzt. Mit der versammelten Gemeinde kommen die Ebenbilder Gottes zusammen. Anderer gemalter Bilder oder gestalteter Skulpturen bedarf es nicht. In der Regel fehlt auch ein Kreuz.
 Dieser Ausschluss der gemalten, festliegenden Bilder entspricht der Vielfalt der biblischen Sprachbilder. Und er ermöglicht eine mindestens ebenso grosse Vielfalt der Bilder in Auslegung und Hören der biblischen Texte.
 Ein besonderer Akzent reformierter Theologie wird deutlich: In der Vielfalt der versammelten Gemeinde, der Ebenbilder Gottes, spiegelt sich die Vielfalt Gottes. Der Ausschluss aller festliegenden und festliegenden Bilder gibt der Lebendigkeit und Vielfalt sowohl der Menschen als auch Gottes Raum.»

Jörg Schmidt: Aus: http://www.calvin.de/wirken/reformierte_kirchenraeume.html

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.1

Umgestaltung und Wandel

Während und nach der Reformation wurden vorhandene Kirchen weiter genutzt und für den evangelischen Gebrauch angepasst. Altäre und Heiligenbilder wurden entfernt. Aus Klosterkirchen wurden Predigt- und Gemeindekirchen. Später gab es reformierte Neubauten, die sich durch Einfachheit und architektonische Betonung des Versammlungsraums auszeichneten.
 Jedes Kirchengebäude spiegelt aber auch das ästhetische Empfinden der Zeit wider, in der es geplant und gebaut wurde. Auch die reformierte Kirche und mit ihr die Ausgestaltung des Kirchenraums reagiert – gemäß dem Wort Gottes – auf ihre Zeit und die gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen und reformiert sich. Nicht nur die Kirche als Organisation und Gemeinschaft, auch die Kirche als Gebäude ist Wandlungsprozessen unterworfen.
 Hinweis: Grundlageninformationen zu 24 Ausstattungsgegenständen einer reformierten Kirche siehe M1.1.8/ B1.1.2.

Das Grossmünster, die Mutterkirche der Zürcher Reformation, wandelt sich

«Das Zürcher Grossmünster ist als Ausgangspunkt der Deutschschweizer Reformation unter Huldrych Zwingli (1484–1531) und Heinrich Bullinger (1504–1575) bekannt geworden. Doch seine wechselvolle Geschichte reicht weiter zurück: Bereits seit mehr als 300 Jahren hatte das im romanischen Stil erbaute Grossmünster Christinnen und Christen Zürichs als Gotteshaus gedient, als Zwingli dort 1519 Leutpriester wurde. Die spätmittelalterliche Bilderverehrung, die im Grossmünster intensiv geübt wurde, war für Zwingli ein offensichtlicher Verstoß gegen das zweite Gebot: «Du sollst dir kein Gottesbild machen [...] Du sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen und ihnen nicht dienen.» (Ex 20,4f) Die kultische Verehrung von Bildern widersprach der Bibel und sollte deshalb unterbunden werden. Im Juni 1524 wurden auf Beschluss des Rats und in geordneter Vorgehensweise die zahlreichen Bilder, Heiligenstatuen und -altäre und der Felix und Regula geweihte Hochaltar aus dem Grossmünster entfernt. Auch die Orgel, damals das Instrument der lateinischen Liturgie, musste 1527 weichen. Zwingli wirkte konsequent darauf hin, dass der Kirchenraum den Bedürfnissen des neuen reformierten Predigtgottesdienstes angepasst wurde.
 Lange Zeit feierte die reformierte Kirchengemeinde ihre Gottesdienste in der für die reformierte Konfession typischen Einfachheit, was sich auch in der schlichten Ausstattung des Kirchengebäudes spiegelte. Doch langsam setzte ein Wandel ein, der die tiefgehende reformierte Skepsis gegenüber Bildern aufbrach. Mit Glasfenstern (19. Jh. Westseite: Paulus und Petrus, 1932 Chorraum: Weihnachtsfenster; 2009 Nord- und Südseite: Farbglas- und Achatfenster) kehrte nach und nach Farbe und Kunst ins Grossmünster zurück. 1876 erhielt das Grossmünster nach 350 Jahren wieder eine Orgel. Die beiden hölzernen Hauptportale wurden durch künstlerisch gestaltete Bronzetüren von Otto Münch ersetzt; bildreich begrüssen heute die Bibel-Tür des Hauptportals (1950) und die Zwingli-Tür an der Südfassade (1939) den/die Gottesdienst-/Besucher/-in. Doch der Schwerpunkt der Zürcher Reformation, die zentrale Stellung der Bibel in der gottesdienstlichen Verkündigung, ist im Kirchenraum bis heute sichtbar. So sind die Veränderungen des Grossmünsters Ausdruck lebendigen, sich wandelnden Christ- und Kircheseins.»

Aus: Dorothea Meyer-Liedholz u. a. *Wir glauben in Vielfalt. Arbeitshilfe 5.–7. Schuljahr*. Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2011. S. 212. (gekürzt)

Literatur/Medien/Links

- Margarete Luise Goecke-Seischab / Jörg Ohlemacher. *Kirchen erkunden – Kirchen erschliessen. Ein Handbuch mit über 300 Bildern und Tafeln, einer Einführung in die Kirchenpädagogik und einem ausführlichen Lexikonteil*. Anaconda Verlag, Köln 2010.
- Margarete Luise Goecke-Seischab / Frieder Harz. *Der Kirchen-Atlas. Räume entdecken – Stile erkennen – Symbole und Bilder verstehen. Mit Reise-Tipps*. Kösel-Verlag, München 2008.
- Thomas K. Kuhn / Nicola Stricker (Hrsg.). *Erinnert, verdrängt, verehrt. Was ist Reformierten heilig?* Neukirchner Theologie, Neukirchen-Vluyn 2016.
- www.reformiert-info.de, Suche: reformierte eigenart

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.2

Kirchenpädagogik: Begegnungen mit einem Kirchengebäude

Kirchenpädagogik möchte die persönliche und ganzheitliche Begegnung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Gebäude, Raum und Einrichtungsgegenständen einer Kirche ermöglichen.

Kirchenpädagogik geht von einem konstruktivistischen Lernverständnis aus
 «Die traditionelle Belehrungsdidaktik verliert an Bedeutung gegenüber einer Ermöglichungsdidaktik. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, Prozesse zu ermöglichen und zu inszenieren, in denen die Lernenden (latentes) Wissen aktivieren, (neues) Wissen erschliessen und eigene Wissensstrukturen aufbauen können. Die konstruktivistische Pädagogik ist pluralistisch: Es werden verschiedene Perspektiven zugelassen, weil Differenzverfahren und unterschiedliche Wirklichkeitskonstruktionen den Erkenntnisprozess massgeblich fördern. Allgemein gültige Wahrheitsansprüche werden relativiert. Für viele Probleme gibt es nicht mehr nur eine richtige Lösung. Dies erfordert auf Seiten der Pädagoginnen eine Professionalität im «Modus des Zulassens» (R. Arnold/H. Siebert. *Konstruktivistische Erwachsenenbildung*. Baltmannsweiler 1995. S. 136).
 Objektivität der Erkenntnis ist nicht möglich, aber sehr wohl ein Austausch und eine Verständigung darüber mit anderen. Das Potential einer Gruppe, die in einem Lernprozess eine Fülle an Einsichten und Deutungen hervorbringen kann, erfährt eine grosse Wertschätzung. Eine kommunikative und weitgehend angstfreie Lernatmosphäre sowie partizipative und interaktive Arbeitsweisen sind dazu erforderlich.»

Aus: Birgit Neumann / Antje Rösener. *Kirchenpädagogik*. S. 49. © 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Kirchenpädagogisches Handeln als Modell religiöser Bildung in der Postmoderne
 «Kirchenpädagogik knüpft mit ihrem pädagogischen Profil didaktisch und methodisch an die Situation der Menschen in der postmodernen Gesellschaft an. Damit erweist sie sich als eine zeitgemässe Form religiöser Bildung.
 Für die Menschen früher kam es in viel stärkerem Masse darauf an, vorgefertigte Identitätsangebote und Lebensmuster zu übernehmen. Heute ist es für den Einzelnen unumgänglich, sein Leben selbst so zu organisieren, dass Sinn und Zusammenhang erkennen

bar wird. [...] Die Bereitschaft der Menschen, fertige Antworten zu übernehmen, nimmt rapide ab. Die Menschen reagieren allergisch auf «fertige Drehbücher», die ihnen keinen Raum für eigene Inszenierungen lassen.
 Religiöse Bildung, die mit dem Anspruch von Allgemeingültigkeit auftritt, verkennt, dass etablierte Deutungsinstanzen wie die Kirche längst auf dem Prüfstand stehen.
 Kirchenpädagogik dagegen will Menschen in ihren jeweiligen Prozessen der «Selbstbettung» ermutigen und unterstützen. Sie inszeniert Gelegenheiten, wo man sich an Themen, Inhalten, fremden Positionen und Meinungen produktiv reiben kann, wo Entdeckungen möglich sind und Deutungen in einer Gruppe ausgehandelt werden können.
 Ein solches pädagogisches Vorgehen ist im Kontext der Kirche noch keine Selbstverständlichkeit. Immer wieder machen Menschen die Erfahrung, dass auf kirchlichen Veranstaltungen die Pluralität der Meinungen nicht willkommen geheissen wird, sondern eine weltanschauliche Position mehr oder weniger offensichtlich zur Norm gemacht wird. [...] Ohne Angst verschieden sein zu können – das ist im Kontext von Kirche oft noch nicht möglich. [...] Menschen werden ihre Meinung nicht äussern, wenn zum Beispiel am Anfang einer Führung nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass verschiedene Deutungen des Raums, seiner Kunstwerke und Gegenstände möglich und erwünscht sind. Dass jede Person eingeladen ist, sich ein eigenes Bild zu machen und dies mit dem der andern zu kommunizieren.
 Das bedeutet nicht, dass die Kirchenpädagoginnen/ und ihre weltanschaulichen Überzeugungen verschweigen müssen. Ganz im Gegenteil. Ihr «Glaube» und ihr Fachwissen sind ein zentraler Bestandteil jeder Führung, sie sollen und dürfen hörbar, erlebbar, nachvollziehbar werden. Aber ihre Glaubensüberzeugungen sollten als subjektive Entscheidungen kenntlich gemacht werden.»

Aus: Birgit Neumann / Antje Rösener. *Kirchenpädagogik*. S. 50f. © 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.2

Vier methodische Grundelemente kirchenpädagogischen Arbeitens

- Verlangsamung: Wahrnehmungsprozessen Raum geben, Zeit lassen für Achtsamkeitsverfahren.
- Versinnlichung: Erkundungen mit allen Sinnen: sehen, hören, fühlen/tasten, riechen/schmecken, sich-bewegen.
- Fokussierung: Die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand oder eine Fragestellung richten, denn weniger ist mehr.
- Elementarisierung: An einem Detail des Kirchenraums eine grundlegende theologische Aussage erläutern.

Nach: Birgit Neumann / Antje Rösener. *Kirchenpädagogik*. S. 67–71. © 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Literatur/Medien/Links

- Birgit Neumann / Antje Rösener. *Kirchenpädagogik. Kirchen öffnen, entdecken und verstehen. Ein Arbeitsbuch*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009.
- Hartmut Rupp. *Handbuch der Kirchenpädagogik. Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschliessen*. Calwer Verlag, Stuttgart 2005.
- www.rpi-loccum.de » Materialpool » Kirchenpädagogik (spannende Aufsätze und Praxisbeispiele der Kirchenpädagogik)

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.3

Umgebung, Friedhof und Turm einer Kirche erkunden

Fragen zur Kirche von aussen betrachtet

- Betrachtet die Grösse und die Form der Kirche. Was fällt euch auf?
- Welche Formen findet ihr an der Kirche? (viereckig, dreieckig, rund)
- Gibt es einen Friedhof bei der Kirche?
- Hat die Kirche eine Sonnenuhr? Wie funktioniert sie?
- Wer von euch sieht die Kirche von zu Hause aus?

Fragen zur Erkundung der Umgebung der Kirche

- Wo steht die Kirche? (Mitten im Dorf, an einem zentralen Platz des Quartiers, an einem besonderen Ort, auf einem Hügel...?) Weshalb ist das so?
- Gibt es Bäume und Sitzbänke?
- Gehören noch andere Gebäude dazu?
- Was befindet sich in der Nähe der Kirche? (Bushaltestelle, Parkplätze, Kinderspielplatz...)

Fragen zur Erkundung des Friedhofs

- Wie gross ist der Friedhof? Wie viele Gräber hat er ungefähr?
- Gibt es eine Mauer rundherum? Oder einen Zaun? Wenn ja, woraus besteht die Umgrenzung?
- Gibt es Grabsteine, Grabplatten oder Kreuze? Aus welchem Material sind sie? Welche Symbole finden sich auf den Grabsteinen oder -platten?
- Was kann man aus den Grabinschriften herauslesen?
- Dürfen Tiere mit auf den Friedhof? Was spricht dafür, was dagegen?

Fragen zum Kirchturm / zu den Glocken

- Turmbesteigung in kleinen Gruppen: Die Kirche und die Umgebung aus der Vogelperspektive betrachten.
- Wo steht der Turm – ganz nah bei der Kirche, angebaut oder etwas weiter weg?
- Wie sieht der Turm aus? Hat er eine Uhr?
- Wozu braucht eine Kirche einen Turm?
- Wie hoch ist der Turm schätzungsweise? Wie viel höher ist der Turm als das Kirchengebäude?
- Was ziert die Kirchturmspitze? Ein Hahn? Ein Kreuz? Ein Pfeil? Eine Kugel? Etwas anderes?
- Kann man den Turm besteigen? Wenn ja, wie?
- Welche Tiere bewohnen unseren Kirchturm?
- Sieht man die Glocken von aussen?
- Wie viele Glocken sind im Turm? Haben sie Namen?
- Wann läuten welche Glocken? Wie hört sich das Glockenläuten an? Aus der Nähe? Aus der Ferne?
- Wie werden die Glocken heute geläutet? Wie war es früher?

M1.1.4

Eine Schatzkiste für unsere Kirche

Eine geeignete Schatzkiste finden

Die Schatzkiste sollte ansprechend gestaltet sein, bei Kindern und Erwachsenen Neugier wecken und genügend Platz bieten für alles, womit während der Kirchenerkundung gearbeitet wird. Schatzkisten können aus Holz, Karton, Blech, Rattan oder Leder sein. Sie finden sich auf Dachböden, in Kellern, Brockenhäusern, Papeterien, Haushaltgeschäften, Bastelabteilungen ...

Vorschläge zur Ausgestaltung der Schatzkiste

- Holzkiste oder Rattankoffer mit Stoff auskleiden (innen).
- Kartonschachtel mit gut deckender Farbe bemalen (innen und aussen).
- Kartonschachtel, Holz- oder Blechkiste mit Pailletten bekleben (ausser).
- Ornamente mit Scherenschnitt und Goldspray anbringen (ausser).



Die Schatzkiste füllen

Die Schatzkiste wird gefüllt mit der Entdeckerausrüstung (M1.1.5) und weiteren Materialien zur Erkundung des Kirchenraums und seiner Ausstattungsgegenstände (M1.1.6–8 / B1.1.1–2).

M1.1.5

Entdeckerausrüstung und Beobachtungsaufträge

Die Ausrüstungsgegenstände der Entdeckerausrüstung müssen je nach Zielgruppe vorbereitet und der Gruppengrösse angepasst werden. Sie werden in einem Stoffbeutel (Schuhsack oder Hipster) in der Schatzkiste aufbewahrt. Idealerweise ist jeder Gegenstand zwei- oder dreimal vorhanden, so dass alle Mitglieder einer Familie aktiv werden können.

Entdeckerausrüstung: Ausrüstungsgegenstände

- Taschenlampe
- Fernrohr (Kartonrolle)
- Bilderrahmen (rund oder eckig)
- Handspiegel
- Lupe
- feine Baumwollhandschuhe (kleine und grosse Grössen)
- Augenbinde
- Skizzenblock, Bleistift und Radiergummi
- Smartphone oder (Sofortbild-)Kamera
- dicke Schnur oder Wollknäuel
- Messband oder Metermass



Ausrüstungsgegenstände	Einsatzmöglichkeiten	Ideen für Entdeckeraufträge (an die Ortskirche anzupassen)
Taschenlampe	um Details zu betrachten und dunkle Ecken auszu-leuchten	Nimmt die Taschenlampe und beleuchtet die Malereien links neben der Kanzel. Wie viele Figuren könnt ihr erkennen? Wer könnte abgebildet sein?
Fernrohr (Kartonrolle)	für Details	Setzt euch in der Mitte der Kirche auf eine Bank und schaut durch das Fernrohr die Spitze des mittleren Fensters an. Welches Symbol erkennt ihr?
Bilderrahmen (nur Rahmen, ohne Glas und Rückwand)	zum genauen Betrachten eines kleinen Ausschnitts	Schaut euch das Tuch auf dem Abendmahlstisch an und sucht einen Ausschnitt, der euch interessiert. Legt den Bilderrahmen über den Ausschnitt und betrachte den Ausschnitt genau. Welche Bildmotive erkennt ihr? Welche Farben finden sich in dem Ausschnitt? Wie wurde das Tuch wohl hergestellt?
Spiegel	für einen neuen Blickwinkel	Setzt euch auf eine Kirchenbank und schaut euch die bemalte Decken der Kirche im Spiegel an. Was entdeckt ihr?
Lupe	für Details und Strukturen	Wählt einen Stuhl des Chorgestühls aus und untersucht die geschnitzten Figuren mit der Lupe . Was entdeckt ihr? Findet ihr kleine Löcher im Holz, Spuren von Holz-würmern?
Feine Baumwollhand-schuhe	zum Schärfen des Tastsinns	Betastet eine Säule des Kirchenschiffs mit und ohne Baumwollhandschuhe . Wie lässt sich der Unterschied beschreiben? Wie fühlt es sich mit, wie ohne Hand-schuhe an?
Augenbinde	zum Schärfen des Tast- und Hörsinns und der Raum-wahrnehmung	Führt den/die Partner/-in mit verbundenen Augen auf Umwegen zu euren Lieblingsort in der Kirche. Kehrt zum Ausgangspunkt zurück. Findet die/der andere euren Lieblingsort ohne Augenbinde wieder?

M1.1.5

Ausrüstungsgegenstände	Einsatzmöglichkeiten	Ideen für Entdeckeraufträge (müssen an die Ortskirche angepasst werden)
Skizzenblock, Bleistift, Radiergummi	für Fragen und Beobach-tungen, eine Zeichnung oder einen Plan	Könnt ihr den Bibelters beim Bogen zwischen Kirchen-schiff und Chorraum entziffern? Schreibt ihn auf den Skizzenblock .
Smartphone oder (Sofortbild-)Kamera	um Entdeckungen, Erinne-rungen oder spannende Blickwinkel festzuhalten	Macht ein Familien-Selfie mit der Kamera an einem Ort in der Kirche, der der ganzen Familie gefällt.
Dicke Schnur oder Wollknäuel	um etwas ungefähr auszu-messen	Schätzt mithilfe der dicken Schnur oder des Woll-knäuels , in welcher Höhe sich die Empore befindet.
Messband oder Metermass	um etwas ganz genau zu vermessen	Messt mit dem Messband oder Metermass die Länge, Höhe und Breite der Orgelbank aus.

Weitere Entdeckeraufträge (Musteraufträge, an die Ortskirche anzupassen)

Wie viele Tierbilder finden sich in der Kirche? Schreibt auf, wie sie heissen und wo sie zu finden sind.	Zählt die Kirchenbänke. Wie viele Menschen haben wohl in der Kirche Platz?
Welche Farbe haben Türklinke und Scharniere der Eingangstür?	Wie viele Kollektenkassen gibt es in der Kirche? Wo sind sie zu finden? Weshalb wohl sind sie gerade dort? Aus welchem Material sind sie?
Wie viele Stufen musst du hinaufsteigen, um auf der Kanzel zu stehen?	Wo in der Kirche finden sich christliche Symbole? Welche? Kennst du ihre Bedeutung?
Geht auf die Kanzel und lest aus der Bibel die ersten beiden Verse von Psalm 23.	Sind Kinder in dieser Kirche willkommen oder nicht? Woran merkst du das?
Wie viele Lieder können an der Liedertafel angezeigt werden?	Wie viele Schritte brauchst du vom Eingangsportal bis zum Chor?
Wo steht der Taufstein? Warum wohl steht er an dieser Stelle?	Wie viele Orgelpfeifen kannst du zählen? Aus welchem Material sind sie?
Wie viele Stufen hat die Treppe zur Empore?	Welche Motive/Personen/biblischen Geschichten erkennst du in den Kirchenfenstern?
Welche Farben haben die Kirchenfenster?	Welche Form und welche Bildmotive haben die Kirchenfenster? Zeichne ein Fenster ab.
Wie viele Seiten hat die Bibel, die in der Kirche aufliegt?	Wie viele Kinder wurden in diesem Jahr in der Kirche getauft? Wie kannst du das herausfinden?
Zeichne die Osterkerze ab. Wie ist die Osterkerze verziert?	Wie viele Lieder finden sich im Gesangbuch? Suche ein Lied heraus, das du kennst.
Wie viele Gesangbücher gibt es in der Kirche?	Wo ist dein Lieblingsort in der Kirche? Warum gerade dieser?
An welchem Ort der Kirche fühlst du dich Gott besonders nah?	Wo im Kirchenraum steht die Orgel?
Aus welchen Materialien ist die Kanzel gebaut?	Warum ist die Kanzel von jedem Sitzplatz in der Kirche aus gut sichtbar?

M1.1.6

Weitere Materialien für die Schatzkiste und Einsatzmöglichkeiten zur Erkundung der Kirche

- Abbildungen oder Miniaturen von Ausstattungsgegenständen einer Kirche**
- 24 Illustrationen (M1.1.7/B1.1.1) oder Fotos (müssen hergestellt werden) zu Ausstattungsgegenständen einer reformierten Kirche
 - Miniatur-Ausstattungsgegenstände aus Fimo (Modellermasse): müssen hergestellt werden
 - Ausstattungsgegenstände aus Holz (z. T. als Puppenstubeninventar erhältlich)
 - Playmobil-Kirche, halboffen, Thema Hochzeit (Artikelnummer 4296), ca. Fr. 50.00/Euro 40,00

- Methodischer Einsatz der Illustrationen oder Miniaturen**
- Auf Erkundungstour gehen: Eltern und Kinder wählen eine Illustration, ein Foto oder eine Miniatur aus und suchen das Pendant in der Kirche. Sie versuchen, etwas über den Ausstattungsgegenstand und seine Verwendung zu erfahren, z. B. mithilfe des Internets oder der Ausstattungskarten M1.1.8.
 - Anstösse zum Gespräch: Was wissen die Kinder? Welches Wissen tragen alle Altersgruppen gemeinsam zusammen? Welche sachlichen Ergänzungen sind von der Leitung her notwendig? Was ist allgemeingültig? Welche Besonderheiten oder Abweichungen von der Norm zeigt die Ortskirche? Warum?

- 24 Informationskarten zu den Ausstattungsgegenständen einer reformierten Kirche**
- Auf den Informationskarten findet sich je eine Illustration und ein Kurzbeschreibung des Ausstattungsgegenstands (M1.1.8 vier Beispiele von Informationskarten). Das komplette Set mit den 24 Informationskarten findet sich auf der Begleit-DVD zu Kapitel 1 als Bonus-Material zum Baustein 1.1 (B1.1.2).

- Methodischer Einsatz der Illustrationen oder Miniaturen**
- Die Eltern und Kinder wählen eine oder mehrere Informationskarten und stellen aus dem Kurzbeschreibung Fragen für ein Quizspiel zusammen. Das Quiz zu den Ausstattungsgegenständen wird reihum gespielt.

Mögliche Gegenstände, die in einer Kirche zu finden sind



Verschiedene Orgelpfeifen
Zinnbecher und Teller (Abendmahlgeschirr)
Kleine Glocke
Kirchen-/Fensterglas (Muster)
Schlüssel
Stein (z. B. Tuffstein, Granit, Marmor)

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.6

Methodischer Einsatz der Gegenstände

- Auf Erkundungstour gehen: Eltern und Kinder wählen einen Gegenstand aus und suchen das Pendant in der Kirche. Sie versuchen, etwas über den Gegenstand und seine Verwendung zu erfahren, z. B. mithilfe des Internets oder der Ausstattungskarten M1.1.8/B1.1.2.
- Anstösse zum Gespräch: Was wissen die Kinder? Welches Wissen tragen alle Altersgruppen zusammen? Welche sachlichen Ergänzungen sind von der Leitung her notwendig? Was ist allgemeingültig für eine reformierte Kirche? Welche Besonderheiten bzw. Abweichungen zeigt unsere Ortskirche? Warum?

Ausschnitt- und Detailfotos (mit Rätsel-effekt) als Ausgangsmaterial für spielerisches Entdecken des Kirchenraums und der Ausstattungsgegenstände (müssen hergestellt werden)



Mögliche Bildmotive: Kanzel, Orgel, Taufstein, Kollektenkasse, Bibel, Gesangbücher, Abendmahlgeschirr, Kirchenfenster, Fresken, Eingangstür, Bibelzitat, Verzierungen an Kirchenbänken, Steinarten, Säulen, Gewölbe, Decke, weitere Besonderheiten genau dieser Kirche.

Erweiterung: Fotos von Personen in kirchlichen Berufen oder freiwillig Engagierten der Kirchgemeinde: Pfarrer/-in, Sozialdiakon/-in, Mesmer/-in oder Signist/-in, Katechet/-in, Organist/-in, Kirchenpfleger/-in, Freiwillige/-r.

Mit Fotos können folgende Spielideen umgesetzt werden

Memory (5 Varianten)

- 2 identische Fotos
- 2 verschiedene Fotos aus zwei Blickwinkeln
- 2 Fotos von zwei Details oder Gesamtansicht und Detail
- Foto und Bezeichnung (z. B. Orgel, Orgelpfeife, Kanzel, Taufstein)
- Foto und einige Stichworte dazu (z. B. Foto der Orgel und Stichworte: Organist/-in, Kirchenmusiker, laut und leise, Königin der Instrumente)

Tipp Herstellung: Memorykarten für alle Varianten herstellen – so ist man für verschiedene Zielgruppen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden ausgerüstet!

Tipp methodische Einsatzmöglichkeiten: Memorykärtchen zur Bildung von familiengemischten Gruppen einsetzen.

Domino

- nur mit Fotos
- mit Foto und Stichwort und/oder Bezeichnung

Bingo

- nur mit Fotos
- mit Foto und Stichwort und/oder Bezeichnungen

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.6

Puzzles mit verschiedenen kirchlichen Bildmotiven

- Kirche von aussen (aktuelle oder historische Umgebungsfoto aus dem Archiv, Luftaufnahme)
- Gesamtansicht des Kirchenraums von innen, mit vielen Details (aktuelle Foto oder aus dem Archiv)
- Einzelnes wie Orgel, Fenster, Kanzel, Taufstein, Fresken
- Grundriss der Kirche
- Archivfotos von bedeutenden Ereignissen (Glockenaufzug, Jubiläum)

Tipp Herstellung: Memorys und Puzzles mit Fotos oder Illustrationen (siehe M1.1.7) kann man bei Foto-Anbietern online gestalten und herstellen lassen. Internetsuche: fotopuzzle, fotomemory.

Tipp methodische Einsatzmöglichkeiten:

- Ein Puzzle kann zu Beginn gemeinsam gelegt werden, um ins Thema einzusteigen. Das Bild als Gesprächsanlass nutzen.
- Die einzelnen Puzzleteile können bei einem Postenlauf Puzzleteil für Puzzleteil eingesammelt werden (statt eines Lösungsworts erhalten die Gruppen ein Bild).
- Ein Puzzle kann als Vertiefungselement zum Abschluss verwendet werden, begleitet von einem kurzen Gespräch in der Gruppe oder im Plenum.

Weitere Tipps und Ideen für die Schatzkiste

Quizfragen zur Kirche und zu ihren Ausstattungsgegenständen (siehe M1.1.7–8 und B1.1.1–2)

Wer hat die Orgel gebaut? (Berufsbezeichnung)	Wer spielt die Orgel? (Berufsbezeichnung)
Wann wird die Orgel gespielt?	Aus welchem Material sind die Orgelpfeifen?
Wie viele Pfeifen hat unsere Orgel insgesamt?	Aus welchen Materialien sind die Kirchenbänke hergestellt?
Womit wird das Taufbecken gefüllt?	Wer hat den Taufstein hergestellt? (Berufsbezeichnung)
Wer wird getauft?	Wer tauft? (Berufsbezeichnung)
Wozu braucht es eine Kanzel in der Kirche?	Was wird auf den Abendmahlstisch gestellt/gelegt?
Was ist der Himmel einer Kanzel?	

Geschichten, Anekdoten, Sagen oder Legenden zu Ausstattungsgegenständen, Symbolen, Kirchenfenstern, dem Standort oder Namen der Ortskirche kopieren und laminieren.

Luftaufnahme (oder Grundrissplan) der Kirche als Gesprächsanlass nutzen

- Wo befinden wir uns? Wo ist der Eingang?
- Wo waren wir noch nie? Was bleibt verborgen?
- Welche Grundform hat die Kirche? Wenn der Kirche eine Kreuzform zugrunde liegt, kann das Symbol Kreuz thematisiert werden.

In der Arbeitshilfe für die minichile finden sich Vorlagen für einen **Postenlauf durch die Kirche**, die für die Ortskirche ausgearbeitet werden müssen (in: Rahel Ester Marugg, *Wir gehören zusammen. Arbeitshilfe mit Begleit-DVD für das 2. Schuljahr [minichile]*, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2014. Themenfeld 2 Die Kirche – ein besonderes Haus/M2–M8).

Im Schülerbuch für die minichile findet sich ein **Leiterispieler zur Kirche**, das für die Schatzkiste aufbereitet werden kann (mit Spielregeln). Es kann aber auch als Anregung dienen, ein auf die Ortskirche angepasstes Leiterispieler zu entwickeln, mit eigenen Fotos und Aufträgen aus den Entdeckeraufgaben (in: Rahel Ester Marugg, *Wir gehören zusammen. Schülerbuch für das 2. Schuljahr [minichile]*, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2014. S. 25f, Ausklapper).

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

Memory: Die Ausstattung einer reformierten Kirche

M1.1.7



Hinweis: Die Illustrationen finden sich ebenfalls auf der Begleit-DVD zu Kapitel 1 als Bonus-Material zum Baustein 1.1 (B1.1.1)

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich




M1.1.7

Bilder	Bibel	Abendmahlstisch	Abendmahlgeschirr
Gemeinde	Empore	Eingangportal	Chor
Kirchenbänke	Kanzel	Glocke	Gesangbuch
Kirchturm	Kirchenschmuck	Kirchenschiff	Kirchenfenster
Osterkerze	Orgel	Liedertafel	Kollektenkasse
Taufstein	Taufbaum	Symbole	Sakristei

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.8

Muster: Informationskarten zur Ausstattung einer reformierten Kirche (vgl. B1.2)

 <p>Das Abendmahlgeschirr besteht aus einem Teller und einem oder mehreren Kelchen. Es ist ein besonderes Geschirr, das nur bei der Feier des Abendmahls benutzt wird. Das Abendmahlsbrot, oft in kleine Stücke geschnitten, liegt auf einem flachen Teller, und der Traubensaft oder der Wein wird aus dem grossen Gemeinschaftskelch oder aus kleinen Einzelkelchen getrunken. Das Abendmahlgeschirr ist normalerweise schlicht in der Form und aus einfachem Material, aus Holz, Ton oder versilbertem Edelstahl. Die Verwendung von Holzbechern und -tellern beim Abendmahl geht auf Huldrych Zwingli zurück.</p>	 <p>In einer reformierten Kirche gibt es keinen Altar, sondern den Abendmahlstisch. So nennt man den grossen Tisch, der vielerorts vorn in der Kirche steht. In manchen Kirchen wird der Taufstein zum Abendmahlstisch umfunktioniert. Hier feiert die Gemeinde das Abendmahl in Erinnerung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern. Wenn das Abendmahl gefeiert wird, stehen Brot und Wein auf dem Tisch. Meistens ist der Abendmahlstisch aus Holz und mit einem schönen Tuch mit christlichen Symbolen bedeckt. Darauf stehen oft ein Blumengesteck und die Osterkerze.</p>
 <p>Oft liegt eine geöffnete, grosse Bibel vorne im Kirchenraum. Denn die Bibel ist die Grundlage des christlichen Glaubens und der reformierten Kirche. Sie besteht aus dem Alten und dem Neuen Testament. Das Alte Testament enthält 39 Bücher und erzählt die Geschichte der Schöpfung und des Volks Israel. Das Neue Testament umfasst 27 Bücher und erzählt von Jesus Christus und den ersten christlichen Gemeinden. In jedem Gottesdienst wird aus der Bibel vorgelesen und über einen Text oder einen Gedanken der Bibel gepredigt.</p>	 <p>Huldrych Zwingli, der Begründer der reformierten Kirche, hat vor 500 Jahren alle Heiligenbilder und Altäre aus dem Grossmünster entfernen lassen. Zwingli wollte, dass die Reformierten allein auf Gott und sein Wort vertrauen. Bis heute ist in der reformierten Kirche das Wort wichtiger als Bilder. Deshalb schmückt vielerorts ein schön geschriebener Vers aus der Bibel die Kirche. Doch es finden sich, vor allem in Kirchen, die vor der Reformation gebaut wurden, auch ursprüngliche Wandmalereien, die biblische Szenen, Heiligengeschichten oder Pflanzen und Tiere darstellen.</p>

Hinweis: Das komplette Set mit 24 Informationskarten findet sich auf der Begleit-DVD zu Kapitel 1 als **Bonus-Material** zum Baustein 1.1 (B1.1.2).

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.9

Mögliche Materialien für die Schatzkiste als Angebot einer offenen Kirche (Auswahl treffen)

Entdecker-ausrüstung und konkrete Entdecker-aufträge (M1.1.5)

- Weitere Materialien für die Schatzkiste und Einsatzmöglichkeiten zur Erkundung der Kirche**
- Abbildungen oder Miniaturen von Ausstattungsgegenständen einer Kirche und methodische Anleitung
 - Memory, Domino, Bingo mit 24 Bildillustrationen (M1.1.7) oder 24 Fotos (müssen hergestellt werden) zu Ausstattungsgegenständen der reformierten Kirche und methodische Anleitung (M1.1.7)
 - Fotopuzzle mit Motiven der Kirche, des Grundrisses, eines Ausstattungsgegenstands (Foto oder Illustration)
 - 24 Informationskarten zu den Ausstattungsgegenständen und methodische Anleitung (M1.1.8/B1.1.2)
 - Playmobil-Kirche, halboffen, Thema Hochzeit (Artikelnummer 4296), ca. Fr. 50.00/Euro 40,00
 - Mögliche Gegenstände, die in einer Kirche zu finden sind (Orgelpfeifen, Abendmahlgeschirr, kleine Glocke, Muster (Kirchen-Fensterglas, Schlüssel, Stein ...), und methodische Anleitung
 - Ausschnitt- und Detailfotos (mit Rätsleffekt) und methodische Anleitung und evtl. Lösungen
 - Quizfragen zur Kirche und zu ihren Ausstattungsgegenständen (Beispiele, vgl. M1.1.7-8 und B1.1.1)
 - Geschichten, Anekdoten, Sagen oder Legenden zu Ausstattungsgegenständen, Symbolen, Kirchenfenstern, dem Standort oder Namen der Ortskirche kopieren und laminieren
 - Luftaufnahme (oder Grundrissplan) der Kirche und methodische Anleitung
 - Leiterispielspiel zur Kirche: Im Schülerbuch für die minichile findet sich ein Leiterispielspiel, das für die Schatzkiste aufbereitet werden kann (in: Rahel Ester Marugg. *Wir gehören zusammen. Schülerbuch für das 2. Schuljahr [minichile]*. Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2014, S. 25f, Ausklapper), Würfel, Spielfiguren

Bücher für die Schatzkiste

- Bilderbücher zum Thema Kirchenraum entdecken**
- Petra Bahr. *Das Krokodil unterm Kirchturm. Was passiert in der Kirche? A...Z*. Illustriert von Imke Trostbach. Edition *Christos*, Hansisches Druck- und Verlagshaus, Frankfurt a. M. 2014. (Kolumnistin und Theologin Petra Bahr erklärt anhand vergnüglicher Zeichnungen 26 Begriffe von A bis Z rund um eine evangelische Kirche.)
 - Robert Jensen/Heike Herold. *Wer wohnt in diesem Haus? Thienemann Verlag, Stuttgart 2004.* (In der Stadt sieht ein Haus ganz anders aus als die andern. Lang wie ein Schiff, das Dach ganz spitz, ein Turm hat darauf seinen Sitz. Irgendetwas muss in diesem Haus sonntags los sein.)

Bilderbücher zum Kirchenjahr

- Advent und Weihnachten
- Tanja Jeschke. *Die Weihnachtsgeschichte*. Illustriert von Ulrike Möltgen. Fischer Sauerländer, Frankfurt a. M. 2013.
 - Tanja Jeschke. *Jesus wird geboren*. Illustriert von Marijke ten Cate. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2009. (Diese schön illustrierte Weihnachtsgeschichte nach Lukas gibt es auch in Form eines kurzen Zeichentrickfilms, 3'16")
 - Rainer Oberthür. *Die Weihnachtserzählung*. Illustriert von Renate Seelig. Gabriel Verlag, Stuttgart 2011.

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

M1.1.9

- Passionszeit und Ostern
- Rainer Oberthür. *Die Ostererzählung*. Illustriert von Renate Seelig. Gabriel Verlag, Stuttgart 2007.
 - Ursel Scheffler. *Die Ostergeschichte*. Illustriert von Betina Gotzen-Beek. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 2016.

- Pfingsten
- Rainer Oberthür. *Die Pfingsterzählung. Vom Anfang der Kirche. Mit Illustrationen von Renate Seelig.* Gabriel Verlag, Stuttgart/Wien 2014.

- Schöpfungszeit
- Nick Butterworth/Mick Inkpen. *Wunderbare Welt*. SCM R. Brockhaus, Witten 2015.

- Reformationssonntag
- Dorothea Meyer-Liedholz/Kati Rickenbach. *Mit vollem Einsatz. Ein Comic über das Leben von Huldrych Zwingli*. Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2014.

Bilderbücher zu Festen im Lebenskreis

- Taufe
- Regine Schindler. *Steffis Bruder wird getauft*. Ernst Kaufmann Verlag, Lahr 1993.
 - Kerstin M. Schulz/Antoinette Lühhmann. *Erkläre mir die Taufe*. Coppenrath, Münster 2015.

- Beerdigung
- Hermien Stellmacher. *Nie mehr Oma-Lina-Tag?* Illustriert von Jan Liefering. Gabriel Verlag, Stuttgart 2008. (ab 5 Jahren)

Kinderbibel für kleine und für grössere Kinder

Empfehlungen siehe 4.1/M4.1.11.

Geschichte und Leben der Ortskirche

- Ein Flyer oder eine Broschüre zur Geschichte der Ortskirche
- Ein Fotobuch mit neuen und alten Fotos von Festen und Feiern, die in der Ortskirche stattgefunden haben (z.B. Bazar, Konfirmation, goldene Konfirmation, Tag der offenen Kirche, Renovation der Orgel, Glockenaufzug, Jubiläumsfest)

HB Eltern / 1 Vielfältiges Erleben im Kirchenraum
© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich